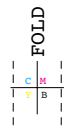


HEAD



Die Liedermacher

Ludwig Hirsch



pure
MUSIK FÜR SAMMLER & SUCHENDE
06007 5340048 7

119.5MM
(4.71")



PAGE 24

PAGE 1

120.5MM
(4.74")

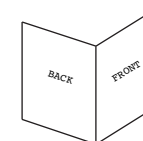
120.5MM
(4.74")

241MM
(9.49")



CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CTP
TARGET

HEAD

FOLD



Die Liedermacher

Ludwig Hirsch

01. Spuck den Schnuller aus 3:20

© 1978 Universal Music GmbH, Austria

02. Die Omama 4:33

© 1978 Universal Music GmbH, Austria

03. Marmor, Stein und Eisen bricht 3:48

© 1984 Universal Music GmbH, Austria

04. Gel' du magst mi 3:55

© 1983 Polydor GmbH, Wien

05. Tante Marie 3:43

© 1984 Universal Music GmbH, Austria

06. Sternderl schau 3:32

© 1991 Universal Music GmbH, Austria

07. Die Gelse 3:40

© 1986 Universal Music GmbH, Austria

08. Nicht küssen 3:06

© 1999 Polygram Ges.m.b.H., Wien

09. Rebekka und ich 5:03

© 2006 Universal Music GmbH, Austria

10. Alles Paletti 4:00

© 1986 Universal Music GmbH, Austria

11. Häng net auf 5:20

© 1983 Polygram Ges.m.b.H., Wien

12. Der Sepp und ich 3:17

© 2002 Universal Music GmbH, Austria

13. Der Herr Haslinger 3:09

© 1978 Universal Music GmbH, Austria

14. I lieg am Ruckn 5:02

© 1978 Polydor GmbH, Wien

15. Das Geburtstagsgeschenk 3:22

© 1979 Universal Music GmbH, Austria

16. Ich liebe dich 3:30

© 2002 Universal Music GmbH, Austria

17. Komm grosser schwarzer Vogel 6:51

© 1979 Polydor GmbH, Wien

BONUS:

18. Der Dorftrottel – Live 5:29

© 1999 Universal Music GmbH, Austria

19. In deiner Sprache – Live 4:32

© 1999 Universal Music GmbH, Austria

119.5MM
(4.71")

SAFETY TRIM BLEED

PAGE 2

120.5MM
(4.74")

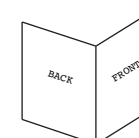
241MM
(9.49")

PAGE 3

120.5MM
(4.74")



SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						

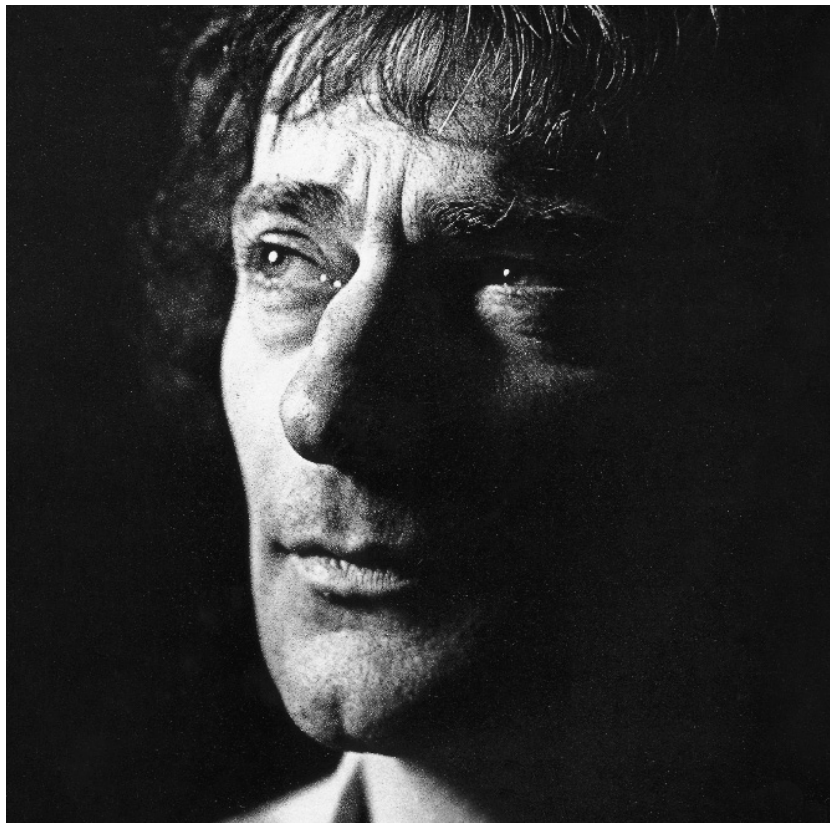


CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP TARGET

HEAD



Die Kunst des zerbrechlichen Ichs

von Ingar Solty

Der 1946 als Arztsohn in Weinberg in der Steiermark geborene und in Wien aufgewachsene Ludwig Hirsch gehört neben Franz Josef Degenhardt, Hannes Wader, Konstantin Wecker und Georg Kreisler zu jenem kleinen Kreis deutschsprachiger Liedermacher, die es verstanden, Kritikerlob mit kommerziellem Erfolg zu verbinden. Als im November 2011 in kürzester Zeit zunächst Degenhardt und Kreisler verstarben und sich dann der an Lungenkrebs erkrankte Hirsch aus seinem Fenster im 2. Stock des Wiener Wilhelminen-Spitals stürzte, da sprach Hilmar Klute in der Süddeutschen Zeitung vom „Ende der Akkordarbeit“ und postulierte nicht ganz zu Unrecht das Ende einer spezifischen Generation kritischer und künstlerisch-intellektuell anspruchsvoller Liedermacher.

Hirschs angestammte Heimat war die Welt der Literatur. Das Grafik-Studium gab er bald zugunsten der Schauspielerei auf. Nach Engagements an Bühnen in Regensburg, Wuppertal und Hamburg wurde er 1975 schließlich Teil des Ensembles am Wiener Theater in der Josefstadt. Drei Jahre später veröffentlichte Hirsch mit „Dunkelgraue Lieder“ seine erste Schallplatte, die sogleich ein großer Erfolg wurde. Der darstellenden Kunst blieb er jedoch lebenslang treu: So stand Hirsch weiter in Stücken von Beckett, Shakespeare u.a. auf der Bühne und betätigte sich zudem als Fernsehdarsteller, u.a. in den Verfilmungen von Jaroslav Haseks „Schwejk“ und Joseph Roths „Hiob“.

Anders als die linken Radikalen Kreisler und Degenhardt tat sich Hirsch jedoch nicht als politischer Liedermacher hervor. Als Angehöriger der unmittelbaren Nachkriegsgeneration teilte er mit vielen Altersgenossen zwar eine starke Entfremdung von der Vätergeneration, die Hirsch in Liedern wie „Moritz“ (1983) oder „Marion“ (2006) mit Autoritarismus, Opportunismus, Nationalismus, Militarismus und einer allgemeinen Rohheit assoziierte. Von der kleinbürgerlich-spießigen Welt, in der sich die Eltern-generation in den postfaschistisch-restaurativen 1950er Jahren einrichtete, distanzierte sich Hirsch mit Liedern wie „Die Omama“ oder „Der blade Bua“ (beide 1978).

119.5MM
(4.71")



PAGE 4

120.5MM
(4.74")

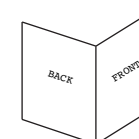


241MM
(9.49")

PAGE 5

120.5MM
(4.74")

SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



Jenseits dieses Grundkonsenses der kritischen Teile seiner Generation finden sich in Hirschs Liedern jedoch so gut wie keine historischen und politischen Bezüge; Hirschs „Antifaschismus“ äußerte sich vielmehr in der Flucht nicht bloß vor der elterlichen, sondern vor der Geschichte und Politik als solcher. Die Wiederaneignung der Geschichte als Geschichte von unten – wie sie in Österreich zeitgleich z.B. von den „Schmetterlingen“ praktiziert wurde – findet sich bei Hirsch ebenso wenig wie die verhalten sozialkritischen Töne, die Georg Danzers Veröffentlichungen in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren prägten. Die Angst vor einem neuen (und diesmal nuklearen) Krieg motivierte zwar auch Hirsch zu einigen politischen Positionierungen wie in „Der General“ (1983). Dabei spielte wohl auch die Sogwirkung der sozialen Massenbewegungen gegen den NATO-Doppelbeschluss eine Rolle. Und doch reflektierte Hirsch den Krieg auch hier aus der Ich-Perspektive, wenn es in seiner Version von „Marmor, Stein und Eisen bricht“ (1984) heißt: „Dass mir ja keiner sagt, das Ganze geht mich nix an. Tam, tam! Tam, tam! Wenn's bei de Piefke oben knallt, san mir genauso dran. Tam, tam! Tam, tam!“

Die Aversion gegen die mit der Elterngeneration assoziierten Politik, Ideologie und das kollektive Handeln schlug sich in Hirschs Liedern in einem starken Individualismus und Subjektivismus nieder. Dabei schlich sich in Hirsch-Texte wie „Alles paletti“ (1986) auch eine Massenfeindlichkeit und Entfremdung von der eigenen, als kleinbürgerlich-verroht wahrgenommenen Bevölkerung ein, wie sie für viele österreichische Nachkriegs-intellektuelle und Künstler – von Thomas Bernhard über Elfriede Jelinek bis Ulrich Seidl – charakteristisch ist. So sang Hirsch in „Bitter“ (1980): „Und da hab ich halt (...) angefangt Lieder zu schreiben,/ Dabei werd' ich sicher noch a ganze Zeit bleiben,/ Da pfeift mich keiner zurück, da kann ich ganz bewusst im Abseits stehen,/ Und von da zieh ich so manchem den Weisheitszahn!“

Aber mit genau dieser melancholischen Entfremdungshaltung sprach Hirsch ein Publikum an, das sich in seinen authentisch wirkenden Texten wiederfand. Das Grundthema in seinen häufig autobiografisch geprägten Liedern war die Schilderung einer Einsamkeit, der Hirsch durch Zweisamkeit zu entrinnen versuchte, weshalb Zwischenmenschliches und die Suche nach Geborgenheit und Anerkennung zahlreiche Texte wie „Bei dir geht's mir gut“ (1980) oder „Ned du“ (1991) dominiert. Die häufige Thematisierung der Nacht („Angst“ [1980], „Mondkinder“ [1991]) sowohl als abstraktes Symbol für den Tod einerseits und weltflüchtige Intimität andererseits („Gel, du magst mi“ [1983], „Miss

Burgenland“ [1986], „Sternderl schau“ [1991]) als auch im Hinblick auf konkrete leidensvolle Schlaflosigkeit („Häng ned auf“ [1983], „Die Gelse“ [1986]) steht im Zusammenhang mit der in vielen Liedern zum Ausdruck kommenden depressiven Grundnote, die in Gestalt des todessehnsüchtigen „Komm, großer schwarzer Vogel“ (1979) zum Klassiker wurde. Dass Hirsch hierbei eigene depressive Tendenzen künstlerisch verarbeitete, liegt dabei mit Liedern wie „I lieg am Ruckn“ (1978), in dem die gängige Depressionsfantasie des sich nach Liebe verzehrenden Toten geschildert wird, der im Grab liegt und erlebt, dass man oben um ihn weint, auf der Hand. Es war diese Authentizität, mit der Hirsch nicht nur vielen ähnlich fühlenden als Sprachrohr diente; für sein breiteres Publikum hob er sich hiermit auch wohltuend von der kulturindustriell-artifiziellen Langeweile des „Austropop“ ab.

Den reinen Subjektivismus transzendierte Hirsch dennoch gelegentlich, wenn er z.B. in „Maise“ (2006) oder „Häng ned auf“ (1983) die narzisstischen Tendenzen des emotional-bedürftigen Depressiven reflektierte oder mit einiger psychologischer Sensibilität Beobachtungen in seiner Umwelt vornahm. Stellvertretend steht hierfür sein Lied über den alten „Herrn Haslinger“ (1978), hinter dessen Kauzigkeit sich eine Sozialphobie verbirgt und der seine aufgestauten Bedürfnisse nach zwischenmenschlicher Nähe und Zärtlichkeit durch seine Liebe zu Tauben und Blumen zu kompensieren versucht, bis er sich schließlich an einem Erstklässler vergeht. Die unselige nichtscheanisch-protofaschistische Verknüpfung Liebe zu Tieren/Feindseligkeit gegenüber (erwachsenen) Menschen prägte dabei jedoch auch Teile des Hirsch'schen Werks.

Geliebt wurde Hirsch dabei nicht nur für seine Morbidität und die Beschäftigung mit „dem Abgründigen“, sondern auch für seinen makabren Humor. Dabei schrammte Hirsch in Liedern wie „Tante Marie“ (1984), „Die Gelse“ (1986) oder „Die scharfe Marie“ (2006) zwar gelegentlich selbst nur knapp an der Grenze zur Belanglosigkeit vorbei; mit Liedern wie „An Euch“ (1979), „Die Hand“ (1991) und „Asta“ (1995) zeichnete er sich aber doch durchaus auch durch eine literarische Qualität aus, die mit der Bemühung von sowohl aus der Bibel als auch aus der Märchenwelt entlehnten mythischen Bildern an die kunstvollen Grotesken des (frühen) Degenhardts erinnerten, weshalb er im bürgerlichen Feuilleton von jenem Teil der Kritiker in den Pantheon der großen Liedermacher erhoben wurde, die den melancholischen frühen Degenhardt noch geliebt, den mittleren Degenhardt aber wegen seiner sozialistischen Haltung als vermeintliche Tendenzliteratur ablehnten.

119.5MM
(4.71")



120.5MM
(4.74")

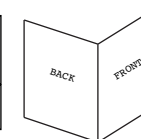


241MM
(9.49")

120.5MM
(4.74")

CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY

CTP
TARGET



SPUCK DEN SCHNULLER AUS

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1978 Fechter Verlag KG. Mit freundlicher Genehmigung
Neue Welt Musikverlag GmbH & Co. KG

Geh spuck den Schnuller aus,
die Mama is net z'Haus,
geh zier di net,
kumm mit ins Gitterbett.
Geh waßt wia schen des is,
mach ma an Windelstriptease
und dann zeig i da meins
und du zeigst ma deins.

Ja es wird hechste Zeit,
dass ma's endlich treiben,
oder wüst mit zwarahoib
no a Jungfrau bleiben?
Mia wean de Búdabiacha olle
beim Fenster aussihau,
ja, wer glaubt denn den Dreck,
man muss dem Heute
ins Auge schau.

Wast wia des wirklich war
vor hunderttausend Jahr
im Lebkuchenhaus?
Du waßt das net, dann pass auf:
Hänsel und Gretel san gaungan
sie war von eam schwanger
im tiefen Woid
es war so finster – des waßt ma –
und auch so grimmig koi.
„Her auf zum blazen“, sagt da Hänsel,
„des hat ja kan Sinn!“
Die Hex war nämlich
a Englmacherin.

Mia wean de Búdabiacha olle
beim Fenster aussihau,
ja, wer glaubt denn den Dreck,
man muss dem Heute
ins Auge schau.

Und die Micky Maus
ziagt die Minnie Maus aus
und da Dagobert Duck
is nachn Donald verruckt.
Und Klein Adlerauge
sagt ganz befriedigt „Uff!“,
is ja ka Wunder, er kummt grad
ausn Disneyland-Puffl
Und wannst es no net waßt,
dann wirst es glei wissn:
Klein Bambi treibts mit an
Sodomisten.

Mia wean de Búdabiacha olle
beim Fenster aussihau,
ja, wer glaubt denn den Dreck,
man muss dem Heute
ins Auge schau.

Wer hat des Höschen
vom Dornröschen?
Und Schneewittchen hätt's gern triebn
mit alle siebn!
Aber hintern siebn Berg
wohnen nur schwule Zwerg,
jedes Jahr im Mai
ladens den Nurejew ein.
Und das Rotkäppchen, des kleine,
hats a net leicht,
es stürzt eine bei da Tür,
im G'sicht ganz bleich;
„Großmutter, waßt wer mir im Wald begegnet ist?“
Es war der große böse Wolf,
der is ein Exhibitionist!“

Geh spuck den Schnuller aus,
die Mama is net z'Haus,
geh zier di net,
kumm mit ins Gitterbett.
Mir wean de Búdabiacha olle
beim Fenster aussihau,
mir brauchns net,
jetzt tan ma Pornoneftln schau,
dem Heute ins Auge schau.

DIE OMAMA

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1978 Fechter Verlag KG. Mit freundlicher Genehmigung
Neue Welt Musikverlag GmbH & Co. KG

Da stehn wir jetzt am Stammersdorfer Friedhof;
regnen tuts, die Fuß tun mir schon weh.
Der Pfarrer sagt,
sie war ein so ein herzensguter Mensch,
und trotzdem fällt mirs Weinen doch so schwer.
Die Omama, die Oma ist nicht mehr.

Wie ich klein war, hats mir eingestopft die Knödn,
hat's glauert mit dem Pracker in der Hand;
hats mir auch umdraht schon den Magen,
es war ihr wurscht, sie hat mi gschlagen,
so lang, dass i schon angfangt hab zum Beten:
Lieb Jesukind, laß d'Oma doch verrecken.

Die sieben Raben, das warn nur sechs,
die gute Fee; das war a Hex,
der böse Wolf, ein kleiner Dackel,
der Märchenprinz, ein schiachter Lackel.

In Stammersdorf hats ghabt die kleine Wohnung
mit Spitzendeckerln und an Hitlerbild,
a Glasl Grammelschmalz am Fensterbrett,
den Nachtscherbn unterm Doppelbett,
so weiß, so dick, so rund und immer voll.
Vielleicht hätt ma'n ins Grab dazulegn solln?

Einmal hab ichs gfragt: „Wo ist der Opa?“
„Im Himmel auf an Wolkerl spielt er Geign.“
Für Führer, Volk und Vaterland
erschossen, aufgehängt und verbrannt,
auch das hat sie dem Adolf stets verziehn.
Er hat ihr ja das Mutterkreuz verliehn.

Die sieben Raben, das warn nur sechs,
die gute Fee; das war a Hex,
der böse Wolf, ein kleiner Dackel,
der Märchenprinz, ein schiachter Lackel.

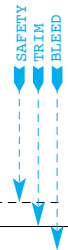
In letzter Zeit da wars schon a bisserl komisch.
Das Grammelschmalz is gstanden unterm Bett,
die Spitzendeckerln hats verbrannt,
den Hitler hats an Pülicher gnannt,
den Nachtscherbn hats plaziert am Fensterbrett.
Ganz Stammersdorf hat über sie schon gredt.

Am Muttertag da habn wirs geführt in Prater,
die Alte war auf einmal wieder jung.
Beim Go-Cart-Fahrn hats gjodelt,
ein paar Langos hats verdruckt,
nur beim Sturmbootfahrn, da geschah ein Mißgeschick:
Da ists an ihre falschen Zähnn derstickt.

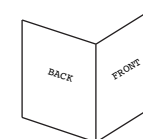
Die sieben Raben, das warn nur sechs,
die gute Fee; das war a Hex,
der böse Wolf, ein kleiner Dackel,
der Märchenprinz, ein schiachter Lackel.

Oma, pfüadigott, machs drüben besser,
mach keine Knödeln für die Engerln, sei so gut!
Tu nicht die Heiligen sekkiern,
tu nicht den Opa denunziern;
und gehst zum Herrgott auf Besuch – ein guter Tip:
Omama, nimms Mutterkreuz net mit!

119.5MM
(4.71")



SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



MARMOR, STEIN UND EISEN BRICHT

Text: Günter Loose / Bearbeitung und Musik: Ludwig Hirsch
© 1965 Nero Musikverlag Gerhard Hämmerling oHG

Wein doch nicht, wenns regnen tut.
Tam, tam! Tam, tam!
Kreuzkruzifix, hast keine anderen Sorgen?
Tam, tam! Tam, tam!

Marmor, Stein und Eisen bricht,
ins Gras werden wir beißen,
obs uns schmeckt oder nicht.
Alles, alles geht vorbei,
durch die Purching II.

Dass mir ja keiner sagt, das Ganze geht
mich nix an.
Tam, tam! Tam, tam!
Wenns bei de Piefke oben knallt,
san mir genauso dran.
Tam, tam! Tam, tam!

Marmor, Stein und Eisen bricht,
ins Gras werden wir beißen,
obs uns schmeckt oder nicht.
Alles, alles geht vorbei,
durch die Purching II.

Eia popaia, nix mehr raschelt im Stroh.
Tam, tam! Tam, tam!
Unser Kätzchen ist gestorben,
auch das Mäuschen ist tot.
Tam, tam! Tam, tam!

Marmor, Stein und Eisen bricht,
ins Gras werden wir beißen,
obs uns schmeckt oder nicht.
Alles, alles geht vorbei,
durch die Purching II.

GEL' DU MAGST MI

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1983 Sony/ATV Music Publishing GmbH

Du, es war doch noch gar nicht so spät
und trotzdem hast g'sagt,
sie sollen gehen und zwar alle,
nur zu mir hast g'sagt, bleib da!
Ich hab da an leisen Verdacht,
gel', du magst mi.

Komm, schau ma uns in die Augen,
ganz tief tun ma eineschaun, bis ins Herz?
Mei Lieber, da drinn spielt sich ab,
ja, du ich bleib da,
gel' du magst mi.

Komm, leg ma a Platten auf,
ja, an alten Elvis,
wir hören erst zum Tanzen auf,
wenns draußen hell is.

Uh, Madel, uh, deine Haar,
die riechen so wunderbar, nach dir,
oh Jesus, da fällt mir ein,
ich hab Knoblauch gessen heut,
gel', das macht nix.

Komm, leg ma a Platten auf,
ja, an picksüßen Elvis
und wir hören erst zum tanzen auf,
wenns draußen hell is!

Uh, Madel, ha... ha... hatschiiii!!
Die Morgensonn kitzelt mi in der Nase,
du, da draußen da is schon hell,
komm, zieh ma die Vorhäng vor, schnell,
damits wieder Nacht is,

gel' du magst mi,
gel' du magst mi,
du, ich mag di,
du, ich mag di.

TANTE MARIE

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1984 Edition Karl Scheibmaier Wien

Guten Tag, Tante Marie,
ich hab da was für sie,
darf ich kurz an das Klavier,
ich hab heut Nacht was komponiert,
für sie Tante Marie.
A schlichte, kleine Melodie.
Achtung, Tante, es geht los!

Schön wars, gel'?
Was ich soll gehen und zwar schnell?
Also, Tante, nein, ich hör nicht recht,
von meinem Ständchen wird an schlecht?
Vielleicht liegts am Klavier?
Ich werds gleich noch einmal probieren.
Achtung Tantchen, es geht los!

Tante Marie, um Himmelswillen,
hörns auf um Hilfe zu brüllen,
sie haben ja Schaum vor dem Mund,
mein Gott beruhigen sie sich und
kommens her an das Klavier,
warum probieren wir es nicht vier – händig!
Nein? Gut, dann spiel ichs halt allein!

Tot ist die Tante Marie.
Gestorben an meiner Melodie.
Das Klavier nehm ich mit,
denn das ist ein teures Stück!
Und jetzt schnell zur Tante Burgel,
weil die hat a schöne Urgel,
na was wohl, was spielt sich dort ab?!

STERNDERL SCHAUN

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1991 Edition Karl Scheibmaier Wien

Auffe schau,
Sternderl schau.
Wast wos, wir picken uns an raus, irgend an.
Wie wärs mit dem da über uns, dem frechen klan?
Und wann mas wollen,
so richtig wollen,
wirst sehn, dann schickt er uns a Grinsen
und blinzelt uns in Bauch.
Das tut gut, tut so gut, das tut gut!

Auffe schau,
Sternderl schau.
Du, unser Stern blinzelt ganz schön auf uns zwa.
Es druckt uns ganz sche aneinand, merkst es a?
Soll ma sie wehrn?
Gegen einen Stern?
Waßt was, wir machen eam die Freud wir zwa;
na und außerdem,
tut das gut, das tut gut, tut so gut.

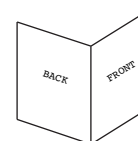
Dann hat ein Hahn versucht den Morgen einzukrähen.
Hab ihn erwischt und ihm den Kragen umgedreht.

Komm lass uns weiterschaun,
Sternderl schau.
Du, wann mir irgendwann einmal des Augerl bricht,
dann flutsch ich rauf zu unserm Stern
und wart auf dich!
Waßt was i glaub, ganz ehrlich glaub.
I glaub da oben gibt's keine Tränen
und wenn nur die vor Freud,
und das tut gut, tut so gut, das tut gut...

119.5MM
(4.71")



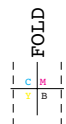
SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP
TARGET



DIE GELSE

Musik und Originaltext: John Densmore, Robert Krieger und Raymond Manzarek / Deutscher Subtext: Ludwig Hirsch © 1972 Doors Music Co. Mit freundlicher Genehmigung von Melodie der Welt, J. Michel KG.

Pfürdt di Gott,
gute Nacht, in unserem Zimmer is a Gelse,
a blutgierige Gelse.
Da werden wir heute Nacht nur dösen,
baba erquickender Schlaf!
Ein Schaf, zwei Schaf, drei Schaf, vier Schaf,
fünf Schaf, sechs Schaf, sieben Schaf, acht Schaf...
- klatsch! -

Tut mir leid, Ursula bitte verzeih mir die Watschen,
ich wollte sie zergatschen.
Sie saß da grad auf deiner Nase,
jetzt schimpf ned und schlaf!
Ein Schaf, zwei Schaf, drei Schaf, vier Schaf,
fünf Schaf, sechs Schaf, sieben Schaf, acht Schaf...
Kruzifix, dieses Viech!

Du Ursula ich kann nicht schlafen,
wart, ich steh auf und hol die Krachen.
Dem Luder lehr ich jetzt das fürchten!
Jetzt schieß ich's heim, nach Gelsenkirchen!

Pfürdt di Gott,
gute Nacht, ob ich denn jetzt die Polizei ruf,
oder die Leich in einen Teich werf?
Was liegt sie mir da auch grad im Schussfeld da?
Sie is ja selber Schuld die Ursula!

Ob ich denn jetzt die Polizei ruf,
oder die Leich in einen Teich werf?
Was liegt sie mir denn auch grad im Schussfeld da?
Sie is ja selber Schuld die Ursula!

NICHT KÜSSEN

Musik und Text: Ludwig Hirsch © 1995 Edition Karl Scheibmaier Wien

Ka Hex hat mi verzaubert,
ka Zauberer verhext,
i bin a Frosch, sunst nix,
der nur sei Ruah haben möchte,
nicht küssen, bitte nicht küssen!

I bin nie im Leben a Prinz,
auch verwunschen bin ich nicht,
also bitte komm nicht näher
mit dein riesengroßen Gesicht,
nicht küssen,
bitte nicht küssen!

Ich hasse Deine Lippen,
Deine roten weichen dicken,
nicht küssen!
Geh weg mit Deine Lippen,
Deine roten feuchten dicken,
nicht küssen!

Koch Da meine Schenkel,
hau mi gegen die Wand,
verfüttel mich dem Storch,
nur ich flehe Dich an,
nicht küssen,
bitte nicht küssen!

Mein Frühstück - Würmer,
zum Mittag - Fliegen,
auf'd Nacht ein alter Lurch,
warum graust Da ned vor mir?
Nicht küssen,
bitte nicht küssen!

Ich hasse Deine Lippen,
Deine roten weichen dicken,
nicht küssen!
Geh weg mit Deine Lippen,
Deine roten feuchten dicken,
nicht küssen!

Küss doch Dein Verlobten,
vielleicht is er a Prinz,
der schaut eh aus wie a Frosch,
besonders wenn er grinst,
nicht küssen,
bitte nicht küssen!

Ich hasse Deine Lippen,
Deine roten weichen dicken,
nicht küssen!
Geh weg mit Deine Lippen,
Deine roten feuchten dicken,
nicht küssen!

REBEKKA UND ICH

Musik und Text: Ludwig Hirsch © 2006 Edition Karl Scheibmaier Wien

Vor unvorstellbar langer Zeit,
als die Menschen noch am
ganzen Körper behaart waren,
als sie noch keine Sprache
hatten und sich nur durch lautes Bellen,
wildes Gestikulieren und heftiges Stampfen
untereinander verständlich machen konnten,
da drehte sich alles nur um eins - ums Fressen.
Um nichts als ums Fressen.
Klar, sie konnten ja alles,
was da herumflief und herumsprang
jagen, fangen, erschlagen und an Ort und Stelle fressen.
Das konnten sie, weil sie halt ein bissl gscheiter waren
als der Elch, der Luchs, der Bär und der Wolf.

Der, der hvor regnet ikke smaker surt
der hvor natten har signøynerne gjemt
der hvor solen heiler alle sår
der er et land som kalles frihet
det tror han, den gamle dumme ulven

Aber ein Tier blieb lange Zeit unerreichbar für sie.
Für die Menschen. Damals.
Vor unvorstellbar langer Zeit.
Es flog hoch oben am Himmel oder
saß hoch oben in den Baumwipfeln. Der Vogel.
Und weil sie auch ihn fressen wollten,
mussten sie sich was ganz besonderes einfallen lassen.
Und weil die Menschen halt immer
ein bissl gscheiter wurden, fiel ihnen was ein.
Sie bedienten sich seiner Sprache.
Sie lernten zu singen.
Nur so konnten sie den Vogel in ihre Käfige locken.

Og så flyr vi opp midt inn i himmelen
i en ny verden i en ny tid
jeg skal syngje, jeg skal le og rope „det gåkke an“
en gang vil jeg forstå hva alt dreier seg om

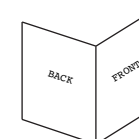
Mit Gesang jemanden in seinen Käfig locken,
das ist nichts anderes,
als ein Liebeslied zu singen.
Als die Menschen noch
am ganzen Körper behaart waren,
als sie noch keine Sprache hatten
und sich nur durch lautes Bellen,
wildes Gestikulieren und heftiges Stampfen
untereinander verständlich machen konnten,
da haben sie, ohne dass es ihnen bewusst war,
das Liebeslied erfunden.
Damals, vor unvorstellbar langer Zeit.

Kanskje står du der oppe med et par tårer
og kanskje en liten en trenger igjennom til meg
en inderlig varm en kjære, kjære, la en falle
her er det så kaldt

119.5MM
(4.71")



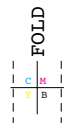
SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP
TARGET



ALLES PALETTI

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1986 Edition Karl Scheibmaier Wien

Auch dieses Jahr, wie jedes Jahr, is Kirtag drumt in Unterrohr. Die Dirndln dirndlns Dirndl an, die Perschen putzen d'Zähnt. Die Blasmusik harmonisiert, die Kellner flink, wie auffrisiert, die Bsoffenen diszipliniert, sie speibn sche brav ins Klo.

Alles Paletti, alles wunderbar. A Jeder, uh, is happy, heut Nacht in Unterrohr.

Auch dieses Jahr, wie jedes Jahr, krasiert der Neid in Oberrohr. Die Dirndln hussen vor sich hin, die Perschen horchen zu. Los gehts, Knüppel aus dem Sack, und sie steigen den Berg hinab und überqueren um Mitternacht die eiskalte Rohr.

Alles Paletti, alles wunderbar. Die z'reiß ma zu Konfetti, die Hund von Unterrohr.

Auch dieses Jahr, wie jedes Jahr, da war die Schlacht von Unterrohr. Die Dirndln, pfo die Dirndln, die Perschen ohne Zähnt. Die Blasmusik is aufgerieben, die Kellner in die Rohr getrieben, die Bsoffenen, die braven, liegen skalpiert auf'm Klo.

Alles Paletti, alles wunderbar. Was sich liebt, ja das neckt sich, als dann bis nächstes Jahr!

HÄNG NET AUF

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1983 Edition Karl Scheibmaier Wien

Hallo, bist du's? Du bitte sei nicht bös, dass ich noch so spät anruf, ich hab Dich sicher aufgeweckt, hast scho gschlafen, aber ich muss mit Dir reden! Wart! Na na, bitte häng ned auf, bitte! Wennst jetzt aufhängst, dann, ich weiß nicht, was ich dann mach, dann, dann häng ich mich auf! Und Du bist schuld. Bitte, häng ned auf! Tu ma nur a bissl reden, ja? Nur a bissl. Wie gehts Dir denn?

Wie? Der Nuschi? Ja, ja, der Nuschi gehts gut, ja. Wart an Moment. Wart! Nuschi! Nuschi!! Komm her! S'Frauerl is am Telefon! Komm sag schön „Miau“, sag „Miau“.
– Sie will nicht. Na ja.

Weißt, ich hab a bissl was drunken.... ich hab a bissl was drunken heut auf d' Nacht. Das Alleinsein, weißt, ich packs no ned so ganz. Ist's nicht möglich, dass d' vielleicht doch zurückkommen magst, du und ich, na ja, vielleicht gibts da noch a Chance!

Na, na, ned aufhängen! Bitte ned! Ich sag nix mehr, ich bin scho ruhig! Vergiss es! Wart, ich erzähl Dir was, was Lustiges. Ja, ich weiß schon. Ja, weißt, was mir gestern passiert is? Horch zu. Ich will mir zum Nachtmahl a Brot machen, mit Leberaufstrich, ich geh also in Eiskasten und hol mir a Brot und a Dosen raus. Was? Ja, ausm Eiskasten. Also ich mach die Dose auf, schmier ma den Leberaufstrich aufs Brot und beiß rein. Und ich denk mir, das schmeckt aber komisch. Stell Dir vor, da hab ich doch glatt der Nuschi ihr Kitekat erwischt, ja, der Nuschi ihr Kitekat und ich denk mir noch, das schmeckt aber komisch... Der Nuschi ihr Kitekat! Hallo! Bist eh noch da, gel?

DER SEPP UND ICH

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 2002 Edition Karl Scheibmaier Wien

Der Sepp und ich am Herrenklosett, hinten in der Discothek. Ich kraul dem Sepp das Godl und der Sepp, der Sepp der jodelt.

Der Sepp und ich am Herrenklosett, hinten in der Discothek. Runter mit dem Hosl! Und der Sepp, der Sepp der jodelt.

Der Sepp und ich am Herrenklosett, hinten in der Discothek. Wir kobeln wie die Dodel. Und der Sepp der jodelt.

Zur gleichen Zeit am Damenklo, da schminken sich drei Tussen. Wände wackeln, Spiegeln scheppern, Lippenstifte rutschen.

„Geh bitte, na, des gibts ja ned. Was is'n los am Herrenklosett, die wüten da nebenan wie Godzilla in Japan.“

Nixdestotrotz am Herrenklosett, hinten in der Diskothek, wird weiter fest gehobelt nur bins jetzt ich, der jodelt.

Weißt, ich hab a bissl was drunken... ich hab a bissl was drunken heut auf d' Nacht. Das Alleinsein, weißt, ich packs no ned so ganz. Ist's nicht möglich, dass d' vielleicht doch zurückkommen magst, du und ich, na ja, vielleicht gibts da noch a Chance!

Na, bitte ned! Es war doch nur Spaß, das mit der Chance, ich habs ned so gemeint! Häng ned auf! Bitte!

Was? Schlafen gehen. Hast eh recht. Ich geh jetzt immer sehr spät schlafen. Weißt, ich schlaf ned gut. Schlafst Du gut? Ja? Wenn ich Dich ned grad aufweck? Ah ja, entschuldige, Du warst ja schon im Bett. Meingott, ich kann mir Dich so gut vorstellen, wie Du im Betterl liegst, mit Deine Haar, Du, was hast denn grad an? Wie? Is wurscht? Weißt, ich nehm jetzt immer die Nuschi mit ins Bett. Du das Viecherl weißt genau, wenns mir nicht gut geht. Dann schauts mich so an und tut schnurren, grad, dass mich ned streichelt mit ihre Samtpfote!...

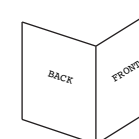
Weißt, ich hab a bissl was drunken.... ich hab a bissl was drunken heut auf d' Nacht. Das Alleinsein, weißt, ich packs no ned so ganz. Ist's nicht möglich, dass d' vielleicht doch zurückkommen magst, du und ich, na ja, vielleicht gibts da noch a Chance!

Das Alleinsein, weißt – Hallo! Hallo! Hallo! – Hallo!

119.5MM (4.71")



SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP TARGET



DER HERR HASLINGER

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1978 Edition Karl Scheibmaier Wien

Der Herr Haslinger, seit Jahren in Pension, die beiden Kinder erschreckend groß und längst davon, seine Frau, die hat den Krieg damals nicht überlebt, es ist rührend, wie lieb er heute noch von ihr redt, der Herr Haslinger, der im Stiegenhaus alle so freundlich grüßt, der drunt im Besslerpark die kranken Blumen heimlich gießt, der der dicken Nachbarin immer wieder gerne Komplimente macht, der über seine harmlosen kleinen Witzlerln selbst am meisten lacht.

Es haben ihn alle, die ihn kennen, irgendwie gern, diesen netten, etwas schrulligen, alten Herrn.

Im Winter, wenn die kranken Blumen doch gestorben sind, da sitzt er trotzdem auf an Bankerl, trotz Schnee und Wind, dann tut er Tauben füttern drunt im Besslerpark, die Viecherln leiden, so meint er, grad im Winter halt besonders arg, tja, und so lebt er halt tagein tagaus dahin, zwischen Besslerpark und dicker Nachbarin, mit sein Blumensommer und sein Taubenwinter – ja, noch etwas, der Herr Haslinger liebt natürlich auch Kinder, und so schaut er jeden Samstag, wenn er kann, sich bei der Volksschul die Taferlklassler an. Da sind die Lausbuben mit der kurzen Lederhosen, mit Guggerschecken auf der frechen kleinen Nasen, da sind die Mäderln, mit süßen blonden Lockerln, mit weißen Schuhen, mit kurzen schwarzen Rockerln, und auch die Kinder haben ihn irgendwie gern, diesen netten, etwas schrulligen, alten Herrn.

Es ist jetzt Nacht, der Besslerpark geschlossen, die Tauben satt, die Blumen sind gegossen, unser Herr Haslinger begibt sich jetzt zur Ruh, unten am Fluß treiben zwei weiße kleine Schuh.

Ja, es haben ihn alle, die ihn kennen, irgendwie gern, diesen netten, etwas schrulligen, alten Herrn.

I LIEG AM RUCKN

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1978 Edition Karl Scheibmaier Wien

I lieg am Ruckn und stier mit zu gmochte Augen in die Finsternis. Es is so eng und so feucht um mi herum, i denk an dich. I kanns noch gar net kapiieren: Du liegst heut Nacht net neben mir – und i frier – wie lacht der Wind, wie weint der Regen, i möchtets so gern hören! Du kannst dirs net vorstellen des beinharte Schweigen, da vier Meter unter der Erden.

Die Schuh auf Hochglanz poliert, ein Scheitel haben s' mir frisiert. I frag mi wofür? Aber vielleicht stehst grad da oben mit ein paar Tränen, und vielleicht sickert eine, a kleine, zu mir durch? A ganz a heiße, bitte, bitte, lass eine fallen, weil mir is so kalt, mir is so kalt.

Und wann s' dir erzählen, dass ein Toter um Mitternacht ausm Grab ausse kommt – ja des wär schön, is aber ein Schmääh – es gibt ka Geisterstund! Schwör dirs, i habs probiert: Kein Millimeter hab i mi grüht – i will zu dir...

Was isn des, des komische Krabbeln an die Zehen da vorn? Jessas Maria, der erste Wurm! Du liegst da und kannst di net rühren, die Würmer krallen dir ins Hirn, und sie dinieren. Aber vielleicht stehst grad da oben mit ein paar Tränen, und vielleicht sickert eine, a kleine, zu mir durch?

A ganz a salzige, bitte, lass eine fallen auf mein Grab! Vielleicht könn ma d' Würmer damit verjagen.

I lieg am Ruckn und stier mit zu gmochte Augen in die Finsternis. Es is so eng und so feucht um mi herum, i denk an dich. A Hoffnung is noch in mir: Vielleicht tun s' mi exhumieren? Dann geh i in d' Bliah und komm zu dir und hol dich zu mir, damit i net grier.

DAS GEBURTSTAGSGESCHENK

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1979 Fechter Verlag KG. Mit freundlicher Genehmigung Neue Welt Musikverlag GmbH & Co. KG

Neulich – es war ein so fader Abend –, laeuts Telefon, ich heb ab, der Schurli is dran, er klingl verzweifelt.

„Schurli-Bua, was ist denn los?“
„Du musst mir helfen“, sagt er.
„Du bist doch ein Freund. Meine Susi hat Geburtstag, kein Geschenk faellt mir ein.“
„Mach ma“, hab ich gsagt.
„Weisst ja eh, ich bin bekannt fuer meine glaenzenden Ideen.“

„Schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Glaub mir, die Kleine wird sich freun, schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! A Bombeneuberraschung wird das sein!“

Und so haben wir eine grosse Schachtel besorgt, haben schnell a paar Luftloecher einegebohrt, und der Schurli hat sich einegesetzt, mit Blumerln in der Hand. Und damit beim Transport nur ja nix passiert, hab ich das Packerl, so fest ich kann, verschnuert. Die Adress noch drauf und dann abmit der Post!

„Schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Glaub mir, die Kleine wird sich freun, schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! A Bombeneuberraschung wird das sein!“

Zwei Tag später, bei der Susi, es läutet an der Tuer, sie macht auf, sechs Postler stehen keuchend vor ihr. „Kuess die Hand, Gnae Frau, da is ein Packerl fuer Sie.“
„Das ist sicher von mein Schurli-Bua!“
Sie ist ganz aufgeregt und reisst an der Verpackungsschnur. Aber sie bringts nicht auf, es ist zu fest verschnuert.

„Schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Glaub mir, die Kleine wird sich freun, schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! A Bombeneuberraschung wird das sein!“

Mit an Messer traktiert sie jetzt vergeblich das Trumm, sie sticht und schneidet verzweifelt herum. Ja, und die Susi, die kriegt schon langsam a Wut und auf einmal ist ihr alles unerlei, sie holt eine Hacken und hackt das Packerl mitten entzwei. Das war das Ende von mein Freund, dem Schurli-Bua.

„Schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Glaub mir, die Kleine wird sich freun, schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! A Bombeneuberraschung wird das sein!“
„Schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Glaub mir, die Kleine wird sich freun, schick Dich doch selber Deiner Freundin in an Packerl! Schurli-Bua, es tut mir leid!“

119.5MM (4.71")



120.5MM (4.74")

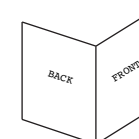
241MM (9.49")

120.5MM (4.74")



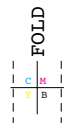
CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP TARGET



ICH LIEBE DICH

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 2002 Edition Karl Scheibmaier Wien

In Hamburg sagens ich liebe dich,
te quiero sagens auf Ibiza.
Und verliebt sich ein Japaner,
sagt er Hai Watashi Wa.
Beim Rendezvous in Katmandu,
da sagen sie sich MuhabbatTeh.
Ich bin lei varruckt noch dir
beim Rendezvous am Wörther See.
I steh
Auf Di
Sag I.

Auf russisch heißt „ich liebe dich“
Yaol polubeel s'tebya.
I love you sagens in Liverpool
Ti amo in Venetia.
In München und Umgebung sagt ma
Du i hab di narrisch gern,
Aloha I'a Au Oe
kannst in Honolulu hören.
I steh
Auf Di
Sag I.

Lass uns fest die Daumen halten,
dass die Welt nicht untergeht.
Dass sie sich, die kugelige
kunterbunte weiter dreht.

Für dich
Für mich
Für uns

Und ist ein Eskimo verliebt,
dann säuselt er Eg elska thig,
und er säuselt Moi oly neya
wenn er a Chinesin liebt.
Oh s'ayapo
raunt der Griche seiner Götin zu.

Der Pariser raunt Je t'aime,
der Holländer Ik hou van jou.
I steh
Auf Di
Raun I.

Lass uns fest die Daumen halten,
dass die Welt nicht untergeht.
Dass sie sich, die kugelige
kugelige weiter dreht.

Für dich
Für mich
Für uns

Für dich
Für mich
Für uns

KOMM GROSSER SCHWARZER VOGEL

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1979 Edition Karl Scheibmaier Wien

Komm großer schwarzer Vogel, komm jetzt!
Schau, das Fenster ist weit offen,
schau, ich hab Dir Zucker aufs Fensterbrett g'straht.

Komm großer schwarzer Vogel, komm zu mir!
Spann Deine weiten, sanften Flügel aus
und legs auf meine Fieberaugen!
Bitte, hol mich weg von da!

Und dann fliegen wir rauf, mitten in Himmel rein,
in a neue Zeit, in a neue Welt.
Und ich werd singen, ich werd lachen,

ich werd „das gibts net“, schrein,
weil ich werd auf einmal kapiere
worum sich alles dreht.

Komm großer schwarzer Vogel, hilf mir doch!
Press Deinen feuchten, kalten Schnabel auf
meine Wunde, auf meine heiße Stirn!

Komm großer schwarzer Vogel,
jetzt wärs grad günstig!
Die anderen da im Zimmer schlafen fest
und wenn wir ganz leise sind,
hört uns die Schwester nicht?
Bitte, hol mich weg von da!

Und dann fliegen wir rauf, mitten in Himmel rein,
in a neue Zeit, in a neue Welt.
Und ich werd singen, ich werd lachen,
ich werd „das gibts net“, schrein,
weil ich werd auf einmal kapiere
worum sich alles dreht.

Ja, großer schwarzer Vogel, endlich!
Ich hab Dich gar nicht reinkommen g'hört,
wie lautlos Du fliegst mein Gott,
wie schön Du bist!

Auf gehts, großer schwarzer Vogel, auf gehts!
Baba, ihr meine Lieben daham!
Du, mein Mädle, und du, Mama, baba!
Bitte, vergessts mich nicht!

Auf gehts, mitten in den Himmel eine,
nicht traurig sein, na, na, na ist kein Grund zum
Traurigkeit!
Ich werd singen, ich werd lachen,
ich werd „das gibts net“ schrein.
Ich werd endlich kapiere, ich werd glücklich sein!
Ich werd singen, ich werd lachen,
ich werd „des gibts net“ schrein.
Ich werd endlich kapiere, ich werd glücklich sein!
Ich werd singen, ich werd lachen,
ich werd endlich glücklich sein!

DER DORFTROTTEL

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1978 Fechter Verlag KG. Mit freundlicher Genehmigung
Neue Welt Musikverlag GmbH & Co. KG

Die Hebamme is scho da, heut Nacht wirds soweit sein.
Die Bäuerin is ruhig, es geht ihr gut.
Der Bauer steht im Weg, sie lächelt eam aus der Stubn,
er brummt und zeigt nicht,
dass er sich freut auf den Buben.
Und weich fällt der Schnee,
Herrgott, dank dir schön.

Der Pfarrer schaut no vorbei, leise tritt er ein.
Er bringt a Bonbonniere für die junge Frau.
Man wirds ihr dann nachher geben, nachher.
„Vergelts Gott für n Schnaps“.
Der Pfarrer geht und flüstert zur Stuben hin an Segen.
Am Himmel wirds langsam rot,
Herrgott, das Kind ist to!

Wenn die Hexen tanzen im Wald,
wenn der Freitag am 13. fällt,
wenn a Kind stirbt
und vorher der Nachtvogel schreit,
dann is soweit, dann is soweit.

Der Pfarrer geht durchs Dorf,
er kennt sich ned recht aus,
a eigenartige Stimmung liegt in der Luft.
Die Männer sind ernst und schweigsam, ängstlich
sind die Frauen, sie sperren die Kinder ins Haus,
die dürfen keinen Schneemann bauen.
Plötzlich wirds dem Pfarrer klar,
Herrgott, irgendwer is in Gefahr.

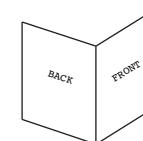
Später dann bei der Hebamme,
da hocken ein paar beinand,
geheimnisvoll murmeln,
den Rosenkranz fest in der Hand.

Der Pfarrer steht plötzlich am Bahnhof,
a Koffer steht neben ihm.

119.5MM
(4.71")



SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						

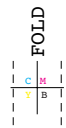


CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET

HEAD



Er fährt auf drei Tag in die Stadt,
zu sein Bruder nach Wien.
Am Himmel dämmerts schon,
Herrgott, der Pfarrer fährt einfach davon!

Wenn die Hexen tanzen im Wald,
wenn der Freitag am 13. fällt,
wenn a Kind stirbt
und vorher der Nachtvogel schreit,
dann is soweit, dann is soweit.

Am nächsten Tag in der Früh,
da treffen sie sich unten beim Wirt,
mit Dreschlegeln, Sensen und Sichel
und leuchtenden Augen.
Und sie singen Hallelujah
und wandern zum Pfarrer sein Haus,
wo der Peterle blöd grinsend
sei Eselsmilch sauft.
Die Hebamme schwingts Kruzifix,
Herrgott, der Peterle was no nix!

Sie haben das Haus erreicht,
die ersten Steine fliegen.
Der Peterle schreit nach dem Pfarrer,
aber der is ja ned da.
Sie schleppen ihn auß in Schnee,
er weint wia a kleines Kind.
Sie haun ihn so lang,
bis ihms Hirn aus der Nasen rinnt!

Und weich fällt der Schnee...
Dem Bauern sei Kind
kann endlich den Himmel betreten.
Herrgott, dank da schön!

IN DEINER SPRACHE

Musik und Text: Ludwig Hirsch
© 1999 Edition Karl Scheibmaier Wien

In Deiner Sprache, wie sagt man da „Leben“?
Sagt man da auch, „Er da oben hats gegeben“?
Der Jammer is nur, er nimmts wieder furt.
Das Schlitzohr, das alte, borgt es uns nur.
Das Leben is a Hund, es beißt und hat Flöh,
hat ganz kurze Dackelfüß und rennt viel zu schnell.
Das schöne Wort „Leben“, schön wie ein Stern –
in Deiner Sprache möcht ichs gern hörn;
Du mein riesiger Freund, da drinnen im Meer.

Und in Deiner Sprache, wie sagt man da „Tod“?
Reimt sich da auch auf, „vom Aussterben bedroht“?
Und doch schön zu spüren, dass niemals was stirbt,
und das Wort „Tod“ nie das letzte sein wird.
Der Tod is ein Seitensprung, mehr a scho ned.
Du schlafst ein und wachst auf, nur in an anderen Bett.
Das schöne Wort „Tod“, schön wie ein Stern –
in Deiner Sprache möcht ichs gern hörn;
Du mein riesiger Freund, da drinnen im Meer.



119.5MM
(4.71")



PAGE 20

120.5MM
(4.74")

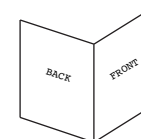
241MM
(9.49")

PAGE 21

120.5MM
(4.74")



SEL#: 06007 5340048 7	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Ludwig Hirsch	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP
TARGET

